

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-336785](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336785)

offiziere mit ihren Bräuten wieder, wie früher so oft, im Hause des Werkführers auf der „Reihe“ gemütlich am Kaffeetische saßen. Es war, unausgesprochen, eine stille Versöhnungsfeier. Die Fenster waren dem ersten Frühlingswehen geöffnet, welches vom Park her balsamisch hereinströmte. Lichtblau und milde spannte sich der Himmel über die Stadt. Die laue Luft umschmeichelte die schwarzen, nassen Ziersträucher im Garten, auf deren einem sich ein Rotkehlchen wiegte und zum ersten Male in diesem Jahr wieder seinen hellen Dreischlag ertönen ließ. Die Winterstürme hatten sich ausgetobt.

Beim Abschied belohnte Lenchen den reuigen Sünder mit einem echten und rechten Kuß ihrer schwellenden Lippen, welcher den Unteroffizier derartig berauschte, daß er auf dem Rückwege vor Seligkeit gar nicht sprach.

Die eben geschilderten Vorgänge hatten eine äußere Folge für den Unteroffizier Specht, nämlich den Spitznamen „Unteroffizier Kuckuck“, welcher ihm während seiner ganzen Militärzeit anhing. Wenn er ihn aber später nach Ablauf seiner Dienstzeit in seiner badischen Heimat, wohin er zurückgekehrt war, je wieder vernahm, dann lachte er als gereifter Mann mit samt seiner Lebensgefährtin, seinem trauten Lenchen, von Herzen darüber.



Der größte Soldat der deutschen Armee ist, nachdem der Gardist Fritz Eute in den Civilstand übergetreten ist, nunmehr der Garde-du-Corps Fritz Conrad. Der 22jährige Mann, der im dritten Dienstjahre steht, mißt genau 2 m und 3 cm! Dieser „ersten Größe“ folgen 2 Regimentskameraden mit 2 m 1 cm, während ein Mann im 1. Garde-Manneregiment genau 2 m mißt.



Der Türkenlouis.

von S. Fischer.

Am 19. August 1691 siegte Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden (Türkenlouis) in der Schlacht bei Salankemen in Ungarn über den türkischen Obergeneral Kijuprili. Als diese Schlacht nachmittags um 3 Uhr begann, stürzten sich die türkischen Scharen mit fürchterlicher Wut und ungeheuerem Geschrei auf das Heer Ludwigs. Da dessen rechter Flügel geworfen war, hatte es zwei Stunden lang den Anschein, als ob die Türken Sieger blieben. Trotzdem der Markgraf in dieser höchsten Not den linken Flügel zum Schutze des rechten persönlich herbeiführte, blieb der Kampf noch lange unentschieden. Die türkische Feldmusik, die sich stets in der Nähe ihres Obergenerals befindet, ließ bereits herrliche Siegesweisen ertönen. Als aber Kijuprili tödlich verwundet gefallen war, verstummte die Musik und das Türkenheer befahl ein gewaltiger Schrecken. Diesen Augenblick benützte der Markgraf; er machte einen energischen Vorstoß und trieb die Feinde in die Flucht. 10 000 Zelte, 158 Kanonen, 5000 Pferde, 10 000 Ochsen, 2000 Kamele, 12 Kisten voll Silbergeräte, zahllose kostbare Gewänder, Fahnen und Standarten waren die Beute der Sieger. 25 000 Türken bedeckten das Schlachtfeld. Der Kaiser that den glorreichen Sieg allen seinen Verbündeten kund. Der Gemahlin des Markgrafen übersandte er 2 eroberte Fahnen, dem Markgrafen selbst aber verlieh er durch die Ernennung zum Kaiserlichen Generalleutnant die höchste Kriegswürde.

Liebe Verbandskameraden.

Kamerad C. Neufch.

Läßt mich Euch in kurzen Worten erzählen, wie unser badischer Landesverband, der heute so schön aufgebaut, stark und mächtig dasteht, entstanden ist.

Bald nach Beendigung des siegreichen und glorreichen Krieges 1870/71, aus welchem die deutschen Soldaten ruhmbedeckt in ihre Heimat zurückgekehrt waren, wurde in verschiedenen deutschen Gauen der Grund zu den heute über das ganze deutsche Reich verbreiteten Krieger- und Militärvereinen gelegt. Von dem Gedanken geleitet, das kameradschaftliche Band auch im bürgerlichen Leben weiter zu erhalten, haben sich die alten Kriegskameraden einer Gemeinde zu einer Gemeinschaft vereinigt, um in Erinnerung an die Zeit, in welcher es denselben vergönnt war, Gut und Leben für Fürst und Vaterland einzusetzen, neben der Erinnerung an die gemeinsam erlebten großen Ereignisse, den Geist der Treue gegen Kaiser, Landesherrn und Vaterland weiter zu pflegen. Teils schlossen sich dieselben an schon bestehende, sogenannte Veteranenvereine an, deren es jedoch nur wenige gab, teils wurden neue Vereine gegründet. Neben der Pflege vaterländischer Gesinnung stellten sich diese Vereine die weitere Aufgabe, die Kameradschaft auch dadurch praktisch zu üben, daß unbemittelte hilfsbedürftige Kameraden und die Witwen verstorbener Kameraden aus Vereinskassensmitteln unterstützt werden sollten; vielfach wurden auch besondere Sterbekassen gegründet.

Mit der Zeit machte sich das Bedürfnis fühlbar, die Vereine eines Landes unter eine einheitliche Leitung zu bringen und so entstanden die Kriegerlandesverbände. In unserem badischen Heimatlande wurde infolgedessen durch aufopfernde, vaterlandsliebende Kameraden am 7. September 1873 der badische Militärvereinsverband gegründet, welchem zunächst 17 Vereine beitraten. Als dann diese Vereinigung mehr erstarkt und äußerlich gewachsen war, wurde ihr im Jahre 1880 die ehrenvolle Auszeichnung zuteil, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog, unser allverehrter und geliebter Landesherr, das Protektorat über denselben zu übernehmen geruhte. Der Verband zählte zu jener Zeit 201 Vereine mit 12512 Mitgliedern. Zusehends nahm nunmehr unser Verband eine immer größere Ausdehnung an. Verein auf Verein trat ein, so daß zur Bewältigung

der Arbeiten die Vereinigung mehrerer Kriegervereine unter einer Leitung notwendig wurde und im Jahre 1887 die Errichtung der Gauverbände erfolgte. Der Verband hatte damals in 42 Gauen 783 Vereine mit 52502 Mitgliedern. Immer mächtiger ist in den folgenden 12 Jahren der Landesverband gewachsen, so daß er heute 104639 Mitglieder stark ist, welche in 47 Gauen und 1268 Vereine eingeteilt sind.

Mit dem Wachsen des Landesverbandes ist aber auch die Arbeit des Präsidiums eine bedeutend größere und umfangreichere geworden, und mußte daher ein direkter Verkehr mit den einzelnen Vereinen nur auf einzelne Ausnahmefälle beschränkt werden, während das Präsidium regelmäßig geschäftlich nur mit den Gauverbänden verkehrt. Durch die Vorsitzenden der Gauen gelangen die Eingaben der Vereine an das Präsidium und dessen Entscheidungen an die Vereine zurück. Die Erfahrung hat gelehrt, daß es zur einheitlichen Leitung erforderlich ist, diesen Weg stets einzuhalten.

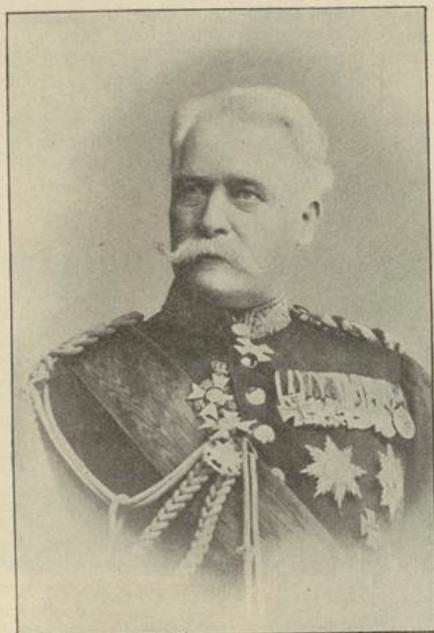
Durch Entschliebung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, unseres hohen Protektors, vom 2. August 1895 sollen die Vereine, welche 25 Jahre bestehen und 10 Jahre dem Verbandsangehören, bei tadelloser Führung eine silberne Erinnerungsmedaille mit Schleife erhalten. Es besitzen dieselbe heute 383 Vereine. Dieser Allerhöchste Gnadenbeweis bekundet vom neuem, welche Bedeutung unser Großherzog dem Militärvereinswesen der Gegenwart zumißt. Wiederholt hat er betont, wie es sein lebhafter Wunsch sei, daß alle gedienten Soldaten in dieser großen kameradschaftlichen Vereinigung sich zusammenfinden möchten, um hier den vaterländischen Geist, den Geist der Treue, der Achtung vor der gesetzlichen Ordnung und der rechten christlichen Religiosität weiter zu pflegen.

Möge daher unser badischer Landesverband fortgesetzt zunehmen an Männern von guter, deutscher, vaterländischer Gesinnung, damit derselbe in der Stunde der Gefahr sich als ein unerschütterlicher Wall gegen die heute so trotzig hervortretenden Bestrebungen des Umsturzes, als die mächtigste, zuverlässigste Stütze von Thron und Altar bewähre.

In treuer Kameradschaft grüßt
ein alter 112er.



Das Verbandspräsidium des Badischen Militärvereins-Verbandes.



Präsident: General der Inf. 3. D. Frhr. Röder von Diersburg.



1. Vicepräsident: Oberst a. D. Rheinau.

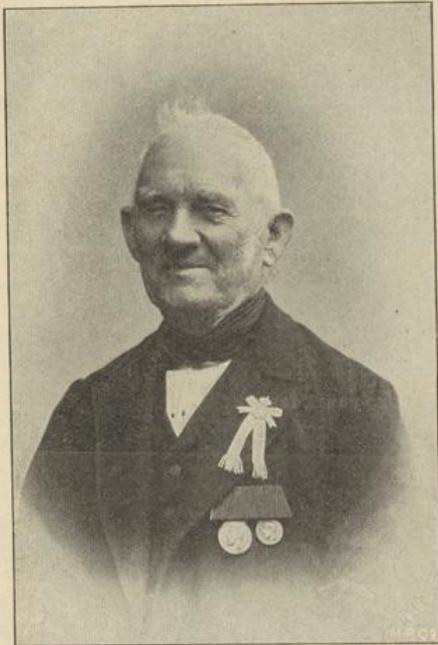


2. Vicepräsident: Oberstleutnant a. D. Flay.

Wie Sergeant Bohn zu seiner Frau kam.

Bohn, der Sohn des Gemeinberechners in Ruß, machte im 4. bad. Infanterie-Regiment als Sergeant den Feldzug 1870/71 mit. Während dies tapfere Regiment bei Besoul vor der feindlichen Uebermacht zurückwich, sieht Bohn seinen Bruder fallen. Vom Schmerz zerrissen stürzt er sich mit vielen Kameraden auf die nachdrängenden Franzosen und treibt sie in das Dorf zurück, wo er im Straßenkampf verwundet wird. Der tapfere Sergeant fand bei einer reichen Gerbersfamilie in Besoul freundlichste Pflege. Als nun Bohn nach Beendigung des Krieges eines schönen Ta-

ges auf dem elterlichen Felde beschäftigt war, trafen 2 bildschöne Jungfrauen in Ruß ein und fragten nur so zum Scheine, ob man hier ein Anwesen kaufen könne. Kaum hatte aber die jüngere im Laufe des Gesprächs vernommen, daß Bohn augenblicklich auf dem Felde sei, da eilte sie zu ihm hinaus, umarmte und küßte ihn herzlich, und am andern Morgen fuhren 2 überaus glückliche Brautleute mit dem Dampfroß nach Besoul. So führte der Krieg 2 Menschen zur segensreichen Arbeit des Friedens zusammen.



Kamerad Oser von Steinbach.

Unser ältestes Militärvereinsmitglied.

Kamerad Oser wurde am 23. April 1814 zu Steinbach (bei Bühl) geboren, woselbst er auch seine Jugendjahre verbrachte. Am 1. April 1835 wurde Oser Soldat beim damaligen Grenadierbataillon in Karlsruhe. Nach Vollendung seiner Dienstzeit gründete er sich in Steinbach ein eigenes Heim im Juli 1839, wo ihm an der Seite seiner innig geliebten Gattin eine stattliche Reihe sonniger Jahre des Glücks und der Zufriedenheit beschieden waren. Neben seinem Berufe widmete Kamerad Oser seine reiche Arbeitskraft seiner Vaterstadt, deren Bürgermeister er nahezu 40 Jahre hindurch war; so sehr befaß er das ungeteilte Vertrauen aller seiner Mitbürger. Sein verdienstvolles Wirken zum Nutz und Frommen Steinbachs und des Badenlandes, ferner seine stets und überall bethätigte hervorragende Vaterlandsliebe fanden so sehr den Beifall unseres allergnädigsten Landesherrn, daß S. K. H. der Großherzog dem verdienstvollen Bürgermeister Oser 1870 die kleine und 1886 die große goldene Verdienstmedaille verlieh.

Der badische Militärvereins-Verband zählt den Kameraden Oser mit Stolz zu den seinigen, weil er nicht nur selbst allzeit ein tüchtiges Vereinsmitglied war, sondern auch die Vereinsache, wo sich immer Gelegenheit bot, ganz hervorragend förderte. Der badische Leibgrenadier-Verein zeichnete diesen Kameraden dadurch aus, daß er ihn 1894 zum Ehrenmitglied ernannte. Mögen diesem greisen Kameraden noch viel schöne und gesunde Jahre beschieden sein!

H. F.

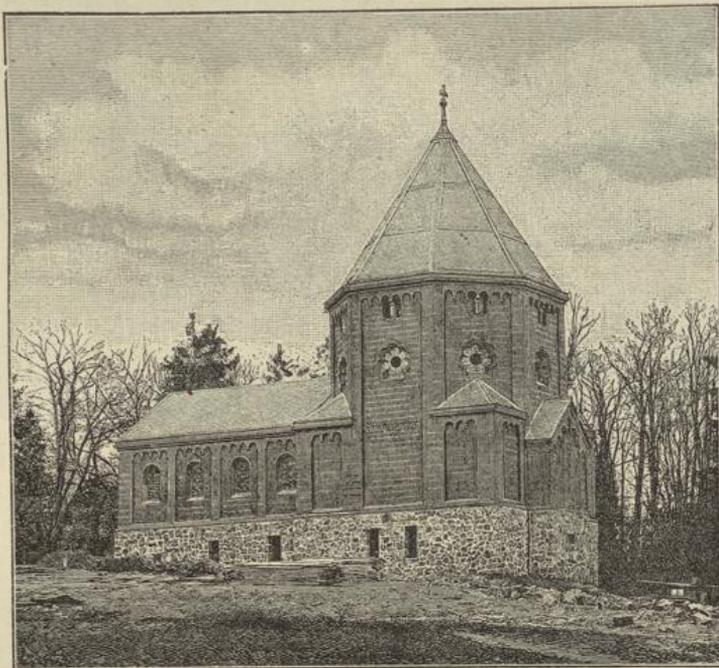
Unsere Muttersprache.

Wer immer seine Muttersprache beherrscht und zu würdigen versteht, wird es begreiflich finden, daß die besten und edelsten Söhne Germanias, zumal in den Zeiten schwerster Bedrängnis unseres Vaterlandes immer und immer wieder unsere Muttersprache mit begeistertsten Lobsprüchen verherrlicht haben. Männer wie Klopstock, Uhland, Mickert, Schenkendorf, Arndt, Geibel und noch viele andere stimmten ihre herrliche Leier zum Preise unserer Muttersprache an und wissen ihre überaus großen Schönheiten mit beredtem Munde zu besingen. Sie feiern sie als die reichste aller Zungen, wie Lenzwind schmeichelnd, wie Wetterdröhnen stark, wonnesam und traut, tief und schwer an Geist und Sinn. Sie ermahnen das deutsche Volk, ihr die Reinheit, Klarheit und Freiheit immer

zu geben, die aus dem Herzen stammt. Die deutsche Sprache muß allzeit ein Hort der Treue und der Wahrheit sein. Halten wir sie darum hoch als teures Vermächtnis unserer Väter und stimmen wir erhobenen Gefühls in die begeistertsten Worte des Sängers ein:

Muttersprache deutschen Klanges,
 O, wie hängt mein Sinn an dir!
 Des Gebetes und Gesanges
 Heilige Laute gabst du mir.
 Sollt ich deine Fülle missen,
 O, mich kränkte der Verlust
 Wie ein Kind, das man gerissen,
 Von der warmen Mutterbrust!

H. F.



Bismarcks Grabkirche in Friedrichsruh.

Der Tote im Sachsenwald.

Dichtung von Albert Herzog.

Im ragenden Wald,
So heilig und alt,
Da türmt sich das Grabmal
Davon unser Sang [des Helden,
Im jauchzenden Klang
Die kühnste Kunde durst melden.

Sanft auch still er zur Nacht,
Ihm lodern in Pracht
Des Ruhmes unsterbliche Flammen,
Wie einst, da sein Mut
In Schlachtfuegglut
Uns das Vaterland fügte zusammen.

Deutsche That hat geweckt,
Die Feinde geschreckt,
Dort sein Name auf leuchtenden
Bahnen;

Und hervor aus der Gruft
Es geheimnisvoll ruft,
Wie Zukunft erschauendes Mahnen.

Ob der Tod ihn entraft;
In geweihter Kraft
Bleibt in Walhall er Führer uns
Sein gesegnetes Bild [Allen;
Blickt auf deutsches Gefild
Hernieder aus ewigen Hallen.

Und wenn Wolken einst ziehn,
Wenn den Sturmmelodien
Ergriffen die Völker rings lauschen,
Dann im Wettergedröhn
Klingt wie Siegetön
Uns des stolzen Sachsenwalds Rau-
schen.